

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

137 (18.11.1884)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 137.

erschint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 18. November

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 14. Nov. [Karlsru. Ztg.] Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm ist letzten Mittwoch den 12. d. Abends, von Seiner Hoheit dem Herzog Johann Ulrich von Mecklenburg-Schwerin begleitet, aus Langenburg nach Baden zurückgekehrt, hat gestern einige Stunden in Karlsruhe zugebracht und Abschiedsbesuche erstattet und ist heute Nachmittag halb zwei Uhr von Baden nach Potsdam abgereist. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin geleiteten den Prinzen zum Bahnhof, wo die Höchsten Herrschaften bewegten Abschied nahmen. Der Flügeladjutant Major Müller begleitet den Prinzen, wird noch einige Tage bei Höchstemselben in Potsdam zubringen und dann von dort nach Baden zurückkehren.

Aus dem Amtsbezirk Durlach ist für die Schwurgerichts-Sitzung im vierten Vierteljahr 1884 Herr Altbürgermeister Hirn von Jöhlingen als Geschworener gezogen worden. Die Schwurgerichts-Sitzung beginnt mit dem 16. Dezember; als Vorsitzende werden die Großh. Landgerichtsräthe Martin und Jacobi fungiren.

Deutsches Reich.

* Nur wenige Tage nach Beendigung der Stichwahlen, am 20. November, tritt der neu-gewählte Reichstag zusammen. Er findet bei seiner Eröffnung in dem Budget bereits ein hinlängliches Arbeitsmaterial, das ihn die nächsten Wochen hindurch beschäftigen wird. Unter den Spezialstaten ist der Militär-Stat pro 1885/86 hervorzuheben; in demselben sind die fortlaufenden Ausgaben zu erwähnen, welche mit 262,711,085 Mk. angelegt sind, also um 6,028,554 Mk. höher, als pro 1884/85; die einmaligen Ausgaben sind auf 11,622,762 Mk. veranschlagt, um 6,028,554 Mk. höher als im Vorjahre. Der Stat des sächsischen Reichs-Militär-Kontingents weist diesmal an fort-dauernden Ausgaben 21,331,694 Mk. und an

einmaligen Ausgaben 946,160 Mk. auf, der des württembergischen Kontingents an dauernden Ausgaben 14,392,000 Mk., an einmaligen Ausgaben 711,201 Mk.

Der Bundesrath hielt am letzten Donnerstag eine Plenarsitzung ab, in welcher der Nachtrag zum Reichshaushaltsetat pro 1884/85 und der größte Theil des Spezial-Stats pro 1885/86 genehmigt wurden. Im Nachtrag waren 180,000 Mk. behufs Anschaffung eines Küstendampfers und einer Dampfbarke für den Gouverneur von Kamerun gefordert.

Der preussische Staatsrath hat die Postdampfer-Vorlage, die Postsparkassen-Vorlage und die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz nach den Vorschlägen der Abtheilungen angenommen.

* Durch Allerhöchste Kabinettsordre ist der Chef der Admiralität, von Caprivi, beauftragt worden, der Besatzung der Kriegsbriega „Undine“ für ihre muthige Haltung beim Schiffbruch derselben die kaiserliche Anerkennung auszusprechen. Aus gleichem Anlaß ist dem Lieutenant zur See, Janke, der Kronen-Orden 4. Klasse und den Matrosen Walzig und Wanschura das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden, während der Obermatrose Wolff zum Unteroffizier befördert wurde. Der bisherige Kommandant der „Undine“, Korvettenkapitän Cochius, ist zum Kommandanten der Briega „Rover“ ernannt worden.

* Die freie Eisenbahnfahrt der Reichstags-abgeordneten soll eine Beschränkung erfahren, indem die zu freier Fahrt berechtigenden Karten nur noch für die Strecke zwischen Berlin und dem Wohnsitz der Abgeordneten gelten sollen.

* Das bekannte Rundschreiben des Herzogs von Kumberland vom 4. d. M. hat zwar nochmals die braunschweigische Erbfolgefrage angeregt, scheint aber im Uebrigen Eindruck gemacht zu haben und der welfische Thronprätendent kann daher sein „Circular“ ebenso wie sein „Patent“ vom 18. Oktober gestraft ad acta legen. Zu der braunschweigischen

Angelegenheit wird jetzt weiter gemeldet, daß die beiden jüngst in Berlin anwesend gewesenen Mitglieder des braunschweigischen Regentenschaftsrathes vom Kaiser wie vom Kanzler die Versicherung erhalten haben, daß Braunschweig als Herzogthum und selbstständiges Glied des Reiches erhalten bleiben solle. Auf die Erkundigung nach dem Namen des künftigen Herzogs hätten der Kaiser wie Fürst Bismarck übereinstimmend erklärt, daß sie den selbst noch nicht wüßten. Man will hieraus den Schluß ziehen, daß die Regelung der braunschweigischen Thronfolgefrage der Prüfung und Entscheidung des Bundesrathes überlassen bleiben soll.

* Am Samstag ist die 14tägige Stichwahlcampagne zu Ende gegangen und wird man nun im Stande sein, das Gesamtergebnat der diesjährigen Reichstagswahlen zu überblicken. Bei den engeren Wahlen haben die Deutsch-freisinnigen unstreitig die meisten Erfolge davongetragen und läßt sich nunmehr ihre Zahl im Reichstage auf 54 bis 56 veranschlagen, immerhin gegen die 106 Mandate, welche die Linkliberalen im vorigen Reichstage ursprünglich besaßen, ein bedenklicher Abstand. Ungefähr in der gleichen Stärke dürften die National-liberalen im neuen Parlamente erscheinen; Die Deutschkonservativen können ein entschiedenes Plus verzeichnen, auch die Deutsche Reichspartei hat einige Mandate mehr, als sie im vorigen Reichstag besaß; der „Centrumsthum“ ist im Allgemeinen unerschüttert geblieben, immerhin ist der Verlust der beiden Münchener Wahlkreise für das Centrum ein empfindlicher Schlag. Von den kleineren Fraktionen wird die Volkspartei in ihrer frühern Stärke von 8-9 Mann wiederkehren, ebenso die elsässische Protestpartei, Polen wie Welsen haben ein paar Mandate eingebüßt; der einzige Vertreter der dänischen Partei ist Junggreen. Was die Sozialdemokraten anbetrifft, so haben ihnen noch die letzten Tage der Stichwahlen neue Erfolge gebracht, indem ihnen noch Gotha und Reichenbach i. B. zugefallen sind, so daß ihre Anzahl im Reichstage sich auf 22 beläuft. Das meiste Interesse erregten natürlich die

Königsworte.

Eine Sammlung freisinniger Aussprüche von Angehörigen des preussischen Königshauses, mit Parallelen.
Herausgegeben von Felix Adam.

VIII. Volksunterricht und Lehrfreiheit.

„Es giebt keine Sorge, die eines Gehegbers würdiger wäre, als die für die Erziehung der Jugend.“
Friedrich der Grosse.

Wird den jungen Seelen Liebe zur Tugend und zum Vaterland eingefloßt, so werden sie gute Staatsbürger, und die guten Staatsbürger sind die beste Schutzwehr der Reiche.*

Ueber die Verkennung und Mißachtung dieses Grundgesetzes sagte der große König:

„Es finden sich falsche Staatsmänner, welche in ihren beschränkten Begriffen, ohne in die Sache tiefer einzugehen, geglaubt haben, es sei leichter, ein unwissendes und dummes Volk als eine gebildete Nation zu regieren.“*) Das heißt

*) „Je gebildeter ein Volk, desto freier,“ sagt Voltaire, und „der Wille freier Menschen ist der unerschütterliche Pfeiler jedes Thrones,“ heißt es in Steins politischem Testamente.

*) Der alte Dinter erzählt, daß er als junger Mann mit dem nachmaligen Wittenberger General-Inspektendenten Ritsch darüber gesprochen habe, wie es doch komme, daß sich so viele Leute der Volksbildung widersetzen. Da habe denn Ritsch erklärt, der Hauptgrund sei der, daß die Bauerjungen keine spanische

aber wirklich, stark schließen, da die Erfahrung lehrt, daß, je dümmere das Volk ist, es desto eigensinniger und hartnäckiger sei, und die Schwierigkeiten, dessen Eigensinn zu besiegen, weit größer als die, ein um Vernunft anzunehmen, hinlänglich gebildetes Volk von einer gerechten Sache zu überzeugen.“

Daher schätzte er die freie Forschung auf allen Gebieten.

Am 6. Juni 1740 schrieb er an den Propst Reinbeck:

„Ein Mensch, der die Wahrheit spricht und sie liebt, muß unter aller menschlichen Gesellschaft werthgehalten werden.“*)

*) „Machtet Ihr nur, daß die Bauerjungen spanische Wölfe tragen, so wird ohne Verzug alles für ihre Beredlung gethan werden!“

Dinter hat diesen Rath freitlich nicht beherzigt, denn noch in späten Jahren sagte er dem Ober-Präsidenten v. Schön mit heiterem Lächeln über den zwischen ihnen herrschenden Gegensatz:

„Ew. Excellenz wollen Schafe in die Provinz einführen, und mir liegt nichts mehr am Herzen, als alle Schafe aus der Provinz zu entfernen.“

*) Jeder sage, was ihn Wahrheit dünkt, und die Wahrheit selbst sei Gott empfohlen.

Lessing.

Ihr aber müht das Streben nach Wahrheit ehrlich und theilen und eure Herzen und Ohren fern vom Gift-hauch der Schmeichelei halten. Mit Recht stellte Dion als die höchste Regel für einen Fürsten auf: Liebe zur Wahrheit und Herzensreinheit; diese als die wahrhaft königlichen Tugenden möge er treu umfassen, hinterlist

und ganz im Geiste seines großen Ahnen sprach der deutsche Kronprinz bei der Einweihung der Loge Royal York:

„Wir Maurer dürfen in Forschen und Prüfen nicht rasten. Wir dürfen an dem Herkömmlichen, selbst wenn es uns theuer und werth geworden ist, nicht darum festhalten, weil wir es als Ueberlieferung empfangen haben, weil wir uns in dasselbe, wie in eine Gewohnheit, nun einmal eingelebt haben. Auch bei uns heißt es: nicht Stillstand, sondern Fortschritt!“

und dann wiederum bei der Lutherfeier zu Wittenberg den 13. September 1883:

„Mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit!“*)

und Trug hingegen für Eigenschaften eines Sklaven halten. So erwiderte auch Pythagoras auf die Frage, was die Menschen den Göttern am ähnlichsten mache: Wenn sie die Wahrheit reden.

Ulrich v. Hutten

bei Dedication der Schrift de unitate ecclesiae an den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, den Bruder Kaiser Karls V.

*) Nicht die Wahrheit, in deren Besitz irgend ein Mensch ist oder zu sein vermeint, sondern die aufrichtige

Berliner Stichwahlen; bekanntlich standen im 2., 3. und 5. Wahlkreis die fortschrittlichen Candidaten — Birchow, Runkel, Eugen Richter — mit den konservativen Kandidaten — Stöcker, Brecher, Gremer — zur engeren Wahl, während im 6. Wahlkreise der fortschrittliche Mox dem sozialistischen Hasenkleeber gegenüberstand. Da hier die Liberalen den weiteren Kampf aufgegeben hatten, so erscheint die mit mehr als 24,000 Stimmen erfolgte Wahl Hasenkleebers nicht überraschend. In den übrigen Wahlkreisen gingen die fortschrittlichen Kandidaten mit Hilfe der Sozialdemokraten als Sieger hervor; daß es aber den Konservativen der Reichshauptstadt gelang, überhaupt mit den Liberalen in die Stichwahl zu kommen, ist ein sehr beachtenswerthes Symptom für das Anwachsen der konservativen Bewegung in Berlin.

— Alfred Brehm ist todt! Nicht Tausende, nein Hunderttausende, die ganze gebildete Welt kennt den berühmten Verfasser des „Thierlebens“, den unermüdeten und großen Naturforscher, den kühnen Reisenden und den unübertroffenen Erzähler, der jetzt auf seinem Krankenlager in Renthendorf i. Th. nach langen und schweren Leiden im Alter von 55 Jahren den letzten Athem ausgehaucht hat. Soweit die deutsche Zunge klingt, ist Brehm bekannt, nicht nur durch seine Werke, denn die sind in hunderten von Uebersetzungen Eigenthum der gesammten gebildeten Welt geworden, sondern auch persönlich durch seine Vorträge.

Frankfurt a. M., 15. Nov. Ueber den Eisenbahn-Unfall bei Hanau wird amtlicherseits mitgetheilt: Bei dem Zusammenstoß des Personenzugs 26 mit dem Güterzug 304 vor dem Bahnhof in Hanau sind nach der bisherigen Ermittlung 12 Personen getödtet und 20 zum Theil schwer verletzt worden. Die Schuld scheint, soweit bisher ermittelt, die Station Hanau insofern zu tragen, als sie den Zug 26 von Niederrodenbach annahm, während Zug 304 noch nicht in den Bahnhof Hanau eingefahren war.

Neuenbürg, 8. Nov. Soviel wir von gut unterrichteter Seite gehört haben, wird wohl die kgl. bayer. Eisenbahnverwaltung für sämtliche durch die neuliche Zugentgleisung bei Brödingen erwachsene Unkosten aufkommen müssen. Der Achsenbruch geschah an einem bayerischen Wagen, der seit längerer Zeit nicht mehr visitirt worden ist. Durch die Untersuchung ist nun aber festgestellt worden, daß

Friedrich der Grosse, der den Ehrennamen des Philosophen von Sansjoui führt, mußte wohl vor den Philosophen die größte Achtung hegen. Als Kronprinz schon schrieb er:

„Den Philosophen steht es zu, die Welt zu unterrichten und die Lehrmeister der Fürsten zu sein. Sie müssen folgerecht denken, wir folgerecht handeln; sie müssen die Welt durch Gedanken, wir durch Beispiel unterrichten; sie müssen entwerfen, wir ausführen.“*)

Daher suchte er solche nach Preußen zu ziehen.

„Ich glaube, schrieb er am 6. Juni 1740 an den Probst Reinbeck, daß er eine conquête (Eroberung) im Lande der Wahrheit gemacht hat, wenn er den Wolf hierher persuadirt.“

Es ist das derselbe Freiherr Christian v. Wolf, wider den Friedrich Wilhelm I. am 8. No-

vember 1723 die folgende Kabinettsordre an die Universität Halle erlassen hatte: „Nachdem Uns hinterbracht worden, daß der dortige Professor Wolf in öffentlichen Schriften und Lektionen solche Lehren vortragen soll, welche der im göttlichen Worte geoffenbarten Religion entgegenstehen und Wir denn keineswegs gemeint sind, solches ferner zu dulden, sondern höchst-eigenhändig resolvirt haben, daß derselbe seiner Profession gänzlich entsetzt sein und ihm ferner nicht mehr verstattet sein soll, zu dociren, als haben Wir auch solches hiermit bekannt machen wollen, mit allergnädigstem Befehle, den bemeldeten Wolf daselbst ferner nicht zu dulden, noch ihm zu dociren zu verstaten. Wie ihr denn auch gedachtem Wolf anzudeuten habt, daß er binnen achtundvierzig Stunden nach Empfang dieser Ordre die Stadt Halle und alle unsere königliche Lande bei Strafe des Stranges räumen soll.“

Friedrich Wilhelm.“

Friedrich der Grosse war eines Geistes mit seiner Großmutter Sophie Charlotte, Preußens erster Königin, die zur Zeit der Königs-Krönung von Königsberg aus an Leibniz schrieb:

„Glauben Sie nicht, daß ich die Herrlichkeiten und Kronen, auf die man hier so großen Werth legt, den philosophischen Unterhaltungen vorziehe, die wir zu Charlottenburg geführt haben!“

Ihn kümmerete nicht das zelotische Geschreier, welche ihren Glauben durch die freie Forschung bedroht sahen.

„Ich hoffe, schrieb er am 28. Oktober 1739 an Suhm, daß die Frömmler mit ihrer finsternen Kabale nicht

die Achse schon lange gebrochen und nur ein ganz minimaler Theil Neubruch ist.

— In Hamburg ist ein 23jähriger Seher, ein Mensch von einst blühender Gesundheit, an Bleivergiftung gestorben. Trotz vieler an ihn ergangener Warnungen wollte er nicht davon lassen, die Typen mit feuchten Fingern anzugreifen und sein Frühstück mit unreinen Händen zu verzehren. Er soll sogar muthwilliger Weise an den Typen geleckt haben. Die Folgen blieben natürlich nicht aus. Er siechte allmählich hin und war unrettbar verloren.

Oesterreichische Monarchie.

* Das deutsch-oesterreichische Bündniß und die Kaiserzusammenkunft von Sierniewice sind in den letzten Wochen in den Ausschuß-verhandlungen der oesterreichischen und ungarischen Delegationen wiederholt zur Sprache gekommen. Auch in der am letzten Mittwoch abgehaltenen Plenarsitzung der oesterreichischen Delegation war dies nochmals der Fall, indem der Referent, Baron Hübnér, auf die Annäherung Rußlands an die innig mit einander verbündeten Mächte Deutschland und Oesterreich-Ungarn hinwies, welche in der Dreikaiserzusammenkunft ihren Ausdruck gefunden habe und von jedem Freunde des Friedens und der Ruhe mit Genugthuung begrüßt werden könne. Diese wiederholte Betonung der Annäherung Rußlands an die deutsch-oesterreichische Allianz beweist, wie sehr man oesterreichischerseits dieser bedeutungsvollen Thatsache Rechnung trägt.

Frankreich.

* Sehr lebhaft wird von den Pariser Blättern der zwischen dem Ministerpräsidenten Ferry und der Tonkin-Kommission ausgebrochene Konflikt besprochen. Man führt denselben jetzt darauf zurück, daß Ferry sich geweigert habe, bindende Erklärungen über die Haftung der Regierung bei den eventuellen Verhandlungen mit China abzugeben, wodurch der Referent zur Niederlegung seines Amtes veranlaßt worden sei.

* In Frankreich theilt sich das öffentliche Interesse noch immer gleichmäßig zwischen der chinesischen Frage und der Pariser Cholera-epidemie. Bezüglich letzterer befreit sich der französische Telegraph einer sehr sorgsam Berichterstatter, aus welcher erhellt, daß die Zahl der täglichen Erkrankungen und Todesfälle an der Cholera in der Hauptstadt doch eine recht bedenkliche ist. Es kamen in der Stadt

mehr den Sieg der Vernunft werden unterdrücken können.“

Noch schärfer und mit einem berechtigten Stolze auf die unter seiner Regierung herrschende Gewissensfreiheit sprach er sich in einem Schreiben an den von der Geistlichkeit Frankreichs verfolgten Voltaire aus:

„Gewinnen Sie es über sich eine Nation zu verachten, welche die Verdienste eines Voltaire mißkennt, und kommen Sie in ein Land, wo man Sie liebt, und wo es keine Religionseiferer giebt!“

Nach ihm gewährt Friedrich Wilhelm III. dem unter der Anschulldigung des Atheismus verfolgten Philosophen und Patrioten Fichte in Berlin ein Asyl, indem er sagte:

„Ist es wahr, daß Fichte mich dem lieben Gott in Feindseligkeit begriffen ist, so mag das der liebe Gott mit ihm abmachen; mir thut das nichts.“

Friedrich Wilhelm.

Von Friedrich Wilhelm IV. endlich jüngst erst der Statthalter von Elsaß-Lothringen berichtet, daß er einen an ihn gerichteten Antrag dem Historiker Leopold Ranke einen Rang verleihen, mit den Worten zurückgewiesen habe:

„so mächtig sei er nicht, um einen Leopold Ranke einen Rang zu verleihen.“

„Die Koryphäen der Wissenschaft haben eben als solche Rang über alle Rangverhältnisse“ fügte der Generaladjutant des Kaisers hinzu.

*) Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie gefährlich selber für den Staat es ist, Nichts glauben! Alle bürgerlichen Bande sind aufgelöst, sind zerrissen, wenn Der Mensch nichts glauben darf

— sagt der Patriarch! (Fortsetzung folgt)

und den Hospitälern 83 Choleraodesfälle und 119 Erkrankungen vor. Hoffentlich wird sich die Zahl der täglichen Choleraodesfälle stetig vermindern, zumal da jetzt von den Behörden alles geschieht, um der weiteren Ausbreitung der Epidemie entgegenzutreten. Die chinesische Angelegenheit will in keiner Weise vom Flecke rücken, obgleich neuerdings wieder viel von Erfolg versprechenden Verhandlungen zwischen Frankreich und China die Rede ist. Einstweilen nimmt die kriegerische Aktion in Ostasien ihren Fortgang; auf Formosa griffen die Chinesen die französischen Stellungen bei Keelung an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen, wobei die Franzosen das chinesische Kanonenboot „Peiho“ nahmen.

— Die Cholera-Epidemie in Paris ist erfreulicher Weise im entschiedenen Abnehmen begriffen. Am letzten Donnerstag kamen 75 Todesfälle an der Cholera vor und bis Freitag Mittag belief sich deren Zahl nur noch auf 21. Die Nachricht vom Ausbruche der Cholera in Brüssel wird von der belgischen Regierung dementirt.

— Das Seine-Tribunal hat die Ehe der Sängerin Adelina Patti mit dem Marquis de Gauz für getrennt erklärt und die Patti als den schuldigen Theil verurtheilt.

Belgien.

* Die hochgehenden Bogen der Parteileidenschaften scheinen sich in Belgien zwar einigermaßen gelegt zu haben, dennoch brechen letztere hin und wieder noch hervor. So wurden bei der erfolgten Eröffnung der belgischen Kammer-session die klerikalen Deputirten, besonders die Brüsseler Abgeordneten und die Exminister Jakobs und de Woeste, von der Volksmenge gröblich beschimpft und konnten sich nur mit Mühe Thätlichkeiten entziehen. Die Eröffnung geschah ohne Thronrede, was wohl durch die eigenthümliche politische Lage in Belgien zu erklären ist.

England.

* In England ist die Frage der Wahlreform durch die in dritter Lesung erfolgte Annahme der betreffenden Bill seitens des Unterhauses vorläufig von der politischen Tagesordnung abgeseht worden. Dafür werden die bevorstehenden Expeditionen nach Südafrika, wo das Betschuanaland wieder unter englische Botmäßigkeit gestellt werden soll, und nach dem Sudan zur Befreiung Gordons die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Im Parlamente hat die Regierung bereits eine

unterrichtet Seite gehört haben, wird wohl die kgl. bayer. Eisenbahnverwaltung für sämtliche durch die neuliche Zugentgleisung bei Brödingen erwachsene Unkosten aufkommen müssen. Der Achsenbruch geschah an einem bayerischen Wagen, der seit längerer Zeit nicht mehr visitirt worden ist. Durch die Untersuchung ist nun aber festgestellt worden, daß

die folgende Kabinettsordre an die Universität Halle erlassen hatte: „Nachdem Uns hinterbracht worden, daß der dortige Professor Wolf in öffentlichen Schriften und Lektionen solche Lehren vortragen soll, welche der im göttlichen Worte geoffenbarten Religion entgegenstehen und Wir denn keineswegs gemeint sind, solches ferner zu dulden, sondern höchst-eigenhändig resolvirt haben, daß derselbe seiner Profession gänzlich entsetzt sein und ihm ferner nicht mehr verstattet sein soll, zu dociren, als haben Wir auch solches hiermit bekannt machen wollen, mit allergnädigstem Befehle, den bemeldeten Wolf daselbst ferner nicht zu dulden, noch ihm zu dociren zu verstaten. Wie ihr denn auch gedachtem Wolf anzudeuten habt, daß er binnen achtundvierzig Stunden nach Empfang dieser Ordre die Stadt Halle und alle unsere königliche Lande bei Strafe des Stranges räumen soll.“

Friedrich Wilhelm.

Friedrich der Grosse war eines Geistes mit seiner Großmutter Sophie Charlotte, Preußens erster Königin, die zur Zeit der Königs-Krönung von Königsberg aus an Leibniz schrieb:

„Glauben Sie nicht, daß ich die Herrlichkeiten und Kronen, auf die man hier so großen Werth legt, den philosophischen Unterhaltungen vorziehe, die wir zu Charlottenburg geführt haben!“

Ihn kümmerete nicht das zelotische Geschreier, welche ihren Glauben durch die freie Forschung bedroht sahen.

„Ich hoffe, schrieb er am 28. Oktober 1739 an Suhm, daß die Frömmler mit ihrer finsternen Kabale nicht

mehr den Sieg der Vernunft werden unterdrücken können.“

Noch schärfer und mit einem berechtigten Stolze auf die unter seiner Regierung herrschende Gewissensfreiheit sprach er sich in einem Schreiben an den von der Geistlichkeit Frankreichs verfolgten Voltaire aus:

„Gewinnen Sie es über sich eine Nation zu verachten, welche die Verdienste eines Voltaire mißkennt, und kommen Sie in ein Land, wo man Sie liebt, und wo es keine Religionseiferer giebt!“

Nach ihm gewährt Friedrich Wilhelm III. dem unter der Anschulldigung des Atheismus verfolgten Philosophen und Patrioten Fichte in Berlin ein Asyl, indem er sagte:

„Ist es wahr, daß Fichte mich dem lieben Gott in Feindseligkeit begriffen ist, so mag das der liebe Gott mit ihm abmachen; mir thut das nichts.“

Von Friedrich Wilhelm IV. endlich jüngst erst der Statthalter von Elsaß-Lothringen berichtet, daß er einen an ihn gerichteten Antrag dem Historiker Leopold Ranke einen Rang verleihen, mit den Worten zurückgewiesen habe:

„so mächtig sei er nicht, um einen Leopold Ranke einen Rang zu verleihen.“

„Die Koryphäen der Wissenschaft haben eben als solche Rang über alle Rangverhältnisse“ fügte der Generaladjutant des Kaisers hinzu.

*) Auch mach' ich ihm gar leicht begreiflich, wie gefährlich selber für den Staat es ist, Nichts glauben! Alle bürgerlichen Bande sind aufgelöst, sind zerrissen, wenn Der Mensch nichts glauben darf

— sagt der Patriarch! (Fortsetzung folgt)

Kreditforderung für die südafrikanische Expedition
 eingebracht, im Betrage von 725,000 Pfd. Sterling,
 während für Heer und Marine in Ägypten
 1,324,000 Pfund Sterling in Anspruch ge-
 nommen werden. Unterdessen tauchen immer
 neue Gerüchte über die Einnahme Chartums
 und Gefangennahme Gordons durch den Mahdi
 auf, so daß man im Londoner auswärtigen
 Amte mit begreiflicher Ungeduld weiteren Nach-
 richten aus Ägypten entgegenfieht.

Afrika.

* Mit den nordafrikanischen Staaten
 sind neuerdings europäische Staaten wiederholt
 in Differenzen gerathen. So schweben solche
 noch zwischen Frankreich und Marocco wegen
 Beleidigung einiger französischer Unterthanen
 in Tanger und ebenso wurden in Tripolis
 italienische Staatsangehörige gemißhandelt, was
 einen energischen Protest des italienischen Konsuls
 in Tripolis bei der dortigen Regierung zur
 Folge hatte. Darauf hin ist von letzterer so-
 fort Genugthuung geleistet worden, indem der
 am meisten Schuldige, ein Korporal der ein-
 heimischen Gensdarmarie (Zaptiehs) eingekerkert
 wurde, während man die übrigen Schuldigen
 dem Gericht überantwortete.

Ägypten.

— Die Nachricht von dem Falle Chartums
 und der Gefangennahme Gordons er-
 hält sich hartnäckig und wird durch Briefe aus
 Massoua, wonach mehrere große Stämme, die
 seither dem Khedive treu geblieben waren, wie
 die Beni Amr, die Barkah, die Mensa, die

Habbah, sich dem Mahdi angeschlossen hätten,
 scheinbar gestützt. Es wäre dies der härteste
 Schlag, der England seit lange getroffen hat.
 Nach den neuesten (französischen) Nachrichten
 wäre Gordon auf der Fahrt von Chartum
 nach Berber erschossen worden.

Amerika.

— In hohem Grade ehrenvoll für den neuen
 Präsidenten Cleveland ist das Telegramm,
 das der bekannte Hundert-Millionär Jay Gould
 an ihn gerichtet. Es lautet: Ich gratulire Ihnen
 herzlich zu Ihrer Erwählung. Alle stimmen
 darin überein, daß Ihre Verwaltung als
 Gouverneur weise und konservativ gewesen ist,
 und ich sehe voraus, daß Sie in dem größeren
 Wirkungskreise als Präsident noch Besseres leisten
 und die ungeheuren Interessen des Landes in
 Ihren Händen durchaus sicher sein werden.
 Bezeichnend ist, daß Jay Gould einer der
 eifrigsten Anhänger und Förderer Blaines war.

Krankenversicherung der Arbeiter

Am 1. Dezember 1884 tritt das Reichsgesetz über die
 Krankenversicherung der Arbeiter
 ins Leben.
 Wenn auch hier und da den Wirkungen dieses Gesetzes
 mit einigem Mißtrauen entgegengeesehen wird, so dürfte
 die Praxis doch sehr bald eine andere Anschauung zur
 Geltung bringen, es wird nur darauf ankommen, daß
 die beteiligten Parteien sich rechtzeitig mit den haupt-
 sächlichsten Bestimmungen des Gesetzes vertraut machen
 und dadurch in Stand gesetzt sind, durch die paktliche
 Ausführung derselben die Einführung des Gesetzes zu
 erleichtern und sich selbst vor Unannehmlichkeiten und
 Nachtheilen zu bewahren.
 Mehr als für den zunächst beteiligten Arbeiter ist
 für den Arbeitgeber eine nähere Kenntniß der ein-

schlägigen Gesetzesbestimmungen erforderlich, da diesem
 die Pflichten

- a, der An- und Abmeldung der Arbeiter bei den
 Krankenkassen,
- b, der Zahlung der vollen Beiträge an die Kasse
 aufgetragen und ihm überlassen ist, die von den
 Arbeitern zu tragenden $\frac{1}{2}$ der Beiträge von diesem
 rückzuerheben.

Verläumdungen dieser Pflichten sind mit empfindlichen
 Nachtheilen bedroht; höhere Bußen haben die Arbeitgeber
 aber noch zu erwarten, wenn sie sich bei den Abzügen
 der Krankenkassenbeiträge am Lohne der Arbeiter Un-
 richtigkeiten zu Schulden kommen lassen sollten.

Die Berechnung der Beiträge zu den Krankenkassen
 nach den bestimmten Prozentsätzen und die Ausschreibung
 des davon auf den Arbeiter enthaltenden Antheils wird
 manchem Arbeitgeber saure Stunden bereiten und zu
 Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter leicht
 Veranlassung geben.

Um diesen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hat sich
 Herr Amtsrevident Ehret in Weinheim durch
 Berechnung der Beiträge zu den Krankenkassen sowohl
 für den Arbeitgeber als auch für den Arbeiter und der
 Ansprüche der Arbeiter an die Krankenkassen an Kranken-
 geld und Sterbegeld unter Berücksichtigung aller noch
 dem Gesetze möglichen Verhältnisse sehr verdient gemacht.

Diesen, von Herrn Ehret berechneten Hilfstafeln,
 welche bereits in zweiter, vermehrter und verbesserter
 Auflage (Preis 1 M.) bei Fr. Adermann in Wein-
 heim (Baden) erschienen sind, ist das Reichsgesetz vor-
 gedruckt, so daß letzteres nicht besonders angeschafft zu
 werden braucht.

Daß die Ehret'schen Hilfstafeln, die nebenbei bemerkt
 auf absolute Richtigkeit der Berechnungen Anspruch
 machen dürfen — dieselben wurden von Herrn H. A.
 Guggel, Sr. Bad. Revisor in Karlsruhe geprüft —
 bereits auch in weiteren Kreisen die verdiente Beachtung
 gefunden haben, bekunden vielseitige amtliche Empfehlungen
 derselben durch höhere und höchste Staatsbehörden, und
 kann deren Anschaffung jedem Beteiligten deshalb nur
 auf's Wärmste empfohlen werden.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die Prämierung von Rindvieh aus Staatsmitteln betreffend.

Nr. 12,627. Unter Hinweis auf unsere Veröffentlichung vom
 20. Juli d. J., Nr. 9204 — Amtsblatt Nr. 86 — bringen wir hier-
 durch weiter zur allgemeinen Kenntniß, daß nach Anordnung Großh.
 Ministeriums des Innern vom 4. d. M., Nr. 17,698, die staatliche
 Prämierung von Rindvieh aus dem Prämierungsbezirke I. des dies-
 seitigen Amtsbezirks am

Freitag, 28. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
 dahier auf dem Viehmarktplatz stattfinden wird.

Die angemeldeten Thiere sind hierzu vorzuführen und fügen wir
 bei, daß die Farren mit Nasenringen versehen sein müssen und daß
 Farren unter 1 Jahre oder über 4 Jahre und weibliche Thiere, welche
 noch nicht gefalbt haben oder älter als fünfjährig sind, bei der Prämierung
 den getroffenen Bestimmungen gemäß nicht berücksichtigt werden können.
 Durlach den 10. Oktober 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.
 Gruber.

Bekanntmachung.

An die Ortsschulbehörden und Lehrer des Schulkreises Karlsruhe.
 Nr. 2012. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Turn-
 unterricht auch im Winter fortzusetzen und, soweit möglich, regelmäßig
 zu halten ist. Das Suspendiren des Turnens für Wochen oder Monate
 im Voraus ist ganz unstatthaft. Dagegen fällt an den Tagen, an
 welchen die Witterung einen längeren Aufenthalt im Freien nicht ge-
 stattet, der Unterricht ganz aus oder er wird abgekürzt. Ferner werden
 die Lehrer bei Auswahl der Uebungen darauf Bedacht nehmen, daß die
 Schüler an kalten Tagen nicht längere Zeit ruhig zu stehen haben, sie
 sind endlich ermächtigt, dürrig gekleideten Knaben armer Eltern, an
 solchen Tagen die Teilnahme am Turnen zu erlassen.
 Karlsruhe, 10. November 1884.

Großh. Kreisschulvisitatur.
 Traub.

Nr. 10,964. Nachdem an die
 im Aufgebote vom 4. August 1884
 Nr. 7294 aufgeführten Liegenschaften
 Rechte und Ansprüche der dort be-
 zeichneten Art im Aufgebotsstermine
 vom 11. November 1884 nicht an-
 gemeldet worden sind, werden solche
 dem Metzger Johann Jung von
 Königsbach gegenüber für er-
 loschen erklärt.
 Durlach, 11. Nov. 1884.

Großh. Amtsgericht.
 Zur Beurkundung:
 Der Gerichtsschreiber.
 Sigmund.

Liegenschafts-Versteigerung.
 [Durlach.] Aus der Verlassen-
 schaftsmasse der Johann Jakob
 Maier Ehefrau, Elisabeth

- 4. 12 Ar 26 Meter Acker im
 Breitenwajen, neben Friedrich
 Korn Wittwe und Karl Geiger.
- 5. 6 Ar 94 Meter Weinberg im
 unteren Bauer, neben Johann
 Maier und Briefträger Maier's
 Wittwe.
- 6. 3 Ar 63 Meter Garten zwischen
 der langen Gäß und der großen
 Salzgasse, neben Karl Heidt
 und Gottlieb Maier.
- B. Gemarkung Au.**
- 7. 8 Ar 11 Meter Acker im
 unteren Säuterich, neben Philipp
 Schnebele und Jakob Klenert.
- 8. 8 Ar 15 Meter Acker im
 Saustaigerfeld, neben Heinrich
 Postweiler und Friedrich Jod.
- 9. 8 Ar 79 Meter Acker in den
 Rahenhäusen, neben Martin
 Kuffner Wittwe und Adam
 Friedrich Klenert.
- 10. 7 Ar 23 Meter Acker auf dem
 Hinteracker, neben Friedrich
 Billel und Wilhelm Walsch-
 burger.
- 11. 11 Ar 54 Meter Acker in den
 Rahenhäusen, neben Philipp
 Schnebele und Jakobine Eisele.
 Durlach, 11. Nov. 1884.
 Großh. Gerichtsnotar:
 Adermann.

Donnerstag, 20. Nov. 1884,

Vormittags 9 Uhr, versteigert die
 Bezirksforstei Berghausen aus
 dem Domänenwald Kitznert auf dem
 Rathhause zu Grözingen folgendes
 Dürr- und Windfallholz:
 8 Ster eichene Spälter, 59 Ster
 eichene, 98 Ster buchene, 17 Ster
 gemischte, 63 Ster Nadelstieher;
 20 Ster buchene, 20 Ster eichene,
 37 Ster gemischte, 12 Ster Nadel-
 prügel; 300 Stück aspene Stangen,
 6 Loose tannenes Deck- und Garten-
 reis, 4 Loose Schlagraum.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten **Mittwoch,**
den 19. d. M., Vormittags
 11 Uhr, werden bei der Manfir-
 anstalt hier 20 Ster dürrer Brenn-
 holz und eine Parthie Ausschuß-
 schwellen versteigert.
 Ph. Forst, Waisenrichter.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
 Großh. Handelsministeriums vom 25. März
 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
 gebnisse des heutigen Marktverkehrs an
 Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem
 bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	
	Milgr.	Milgr.	M	Pf
Baizen				
Kernen, neuer	1550	1550	9	20
dto. alter				
Korn, neues	300	300	7	80
dto. altes				
Gerste				
Hafer, neuer	700	700	7	
dto. alter				
Belschorn				
Erbisen gerollte				
$\frac{1}{2}$ Kilogramm				
Linjen $\frac{1}{2}$ Kilogr.				
Bohnen "				
Widen "				
Einfuhr	2550	2550		
Aufgestellt waren				
Borrath	2550			
Verkauft wurden	2550			
Aufgestellt blieben				

Sonstige Preise: $\frac{1}{2}$ Kilogr. Schweine-
 schmalz 85 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück
 Eier 80 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.,
 50 Kilogr. Heu M. 3.50, 50 Kilogr. Stroh
 (Dinkel-) M. 2.00, 4 Ster Buchenholz (vor
 das Haus gebracht) M. 42, 4 Ster Tannen-
 holz M. 32, 4 Ster Forstenholz 32 M.
 Durlach, 15. Nov. 1884
 Das Bürgermeisteramt.

Aus dem **Almosensond**
 in **Stupferich** sind
1300 Mark
 gegen gerichtliche Ver-
 sicherung sogleich aus-
 zuleihen.
 Stupferich, 16. Nov. 1884.
 Rechner **Josef Rimpert.**

Bettnässen (Blasenschwäche)
 (incont. d'urine etc.)
 wird unheilbar beseitigt durch die
 unübertroffenen, bei jedem Alter u.
 Geschlecht bewährten Mittel des Apoth. Dr.
 Werner, Endersbach (Wtbg.). Preis M. 2.75
 Postzinszahlung. Danksgungen und beste
 Empfehlungen seitens vieler Privaten, Er-
 ziehungs- und anderer Anstalten u. A.:
 Attest aus guter Familie: „Die Mittel
 halfen sehr bald, sind leicht zu nehmen,
 stärken die Gesundheit und wecken bei
 bleichem Aussehen die Fleischfarbe. Die
 Kleine ist jetzt die blühendste unserer Kinder.
 Sie haben also mit Ihrer Bemerkung in
 Beziehung auf die Gesundheit des Kindes
 Recht gehabt. Vielen Dank!“

Unserem lieben Louis
zum heutigen 42. Ge-
burtstag ein dreifaches,
donnerndes Hoch!

Genter's Halle.

Heute, Montag den 17. Nov.,
Abends 8 Uhr,

Concert

einer wirklichen Tyroler Sängers-
Gesellschaft.
Eintritt frei.

Ein heizbares, möblirtes
Zimmer im untern Stock ist an
einen soliden Herrn sogleich oder
auf 1. Dezember zu vermieten
Spitalstraße 12.

Ein schönes Zimmer mit
Alkov ist sogleich zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition
dieses Blattes.

Silder-Sauerkraut,

per Pfund 10 Pf., ist fortwährend
zu haben

Herrenstraße 12.

Malztreber

werden billigt abgegeben
Brauerei Beck,
Karlsruhe.

Süße Milch

ist von jetzt ab wieder zu haben im
Gasthaus zur Kanne.

Spinnhanf,

silbergrau und weiß, beste Qualität,
empfiehlt billigt

Julius Hochschild,
Aderstraße.

Eine Uhr mit Kette ist in
voriger Woche gefunden worden
und kann abgeholt werden

Herrenstraße 23.

Ein junger Bürsche, der ge-
sehrter Küfer ist und die Bier-
brauerei erlernen will, kann so-
gleich unter günstigen Bedingungen
eintreten bei

Bierbrauer Appel
in Grödingen.

Wiener Schuhe,

Filzstiefel, Filzpantoffel,
Galwer Schuhe und Salband-
schuhe für Kinder und Erwachsene
empfiehlt in reicher Auswahl zu
äußerst billigen Preisen

J. Grieb.

P.J. TONGER'S

Instrumenten-Handlung
KÖLN.
empfehlen ihr reich-
haltiges Lager
in VIOLINEN
römischen
u. deutschen
SAITEN
anerkannt
vorzügliche
Qualitäten.
Gute
VIOLINEN
mit
Ebenholz-
Garnitur
Mk.12.
Meister-
Violinen
Mk.20.

CONCERTVIOLINEN
Mark.30 und
höher.
Gute
BOGEN
Mk.2.
vorzügliche
Mk.3.
u. höher.
solide u.
elegante
KASTEN
Mk.5-6.
u. höher.

Vollständiges Instrumenten-
Verzeichniss gratis u. franco.

Pianino's, baar und jede Abzahlung.
Bell'sche Amerikanische Harmoniums.
Fabrik Weidensläufer, Berlin NW.
Illustrierter Katalog gratis und franco.

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim.

Sieben ist erschienen:

Leitfaden

für

Arbeitgeber und Arbeitnehmer

in ihrer Stellung zum

Reichsgesetz vom 15. Juni 1883

betreffend die

Kranken-Versicherung der Arbeiter

mit besonderer Rücksicht auf die Einführung des Gesetzes in der
Stadt Mannheim.

Bearbeitet von

Bräunig,
Bürgermeister.

Gichelsdörfer,
Bewalter.

Preis 50 Pf.

Inhalts-Verzeichniss.

Vorwort. — Absicht des Gesetzes. — Versicherungszwang. — Die Kranken-
kassen. — Organisation der Krankenkassen. — Festsetzung des ordentlichen und durch-
schnittlichen Tagelohnes. — Unterstützungen — Beiträge zu den Kassen mit tabellarischen
Uebersichten. — Tabellarische Uebersicht über Zuweisung, Befreiung und Registerführung.
— Verwaltung der Krankenkassen. — Entscheidung von Streitigkeiten. — Städtische
Krankenversicherungsanstalt. — Zuständigkeit der Gemeindebehörden. — Anlagen.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

[Durlach.] Gelegentlich meines Umzuges, bei welchem
ich Wohnung, sowie mein

Sattler- und Tapezier-Geschäft

nach dem Hause Kronenstrasse 11 verlegt habe, fühle ich
mich verpflichtet, für das mir seit Jahren gewordene Wohl-
wollen Dank zu sagen und dabei meine geehrten Gönner um
ihr geneigtes Vertrauen auch in der neuen Wohnung zu bitten.

Zugleich mache ich die weitere Mittheilung, daß ich den
Verlauf fertiger Sattler- und Tapezier-Artikel in
bisheriger Weise weiterführe und zu äußerst billigen Preisen
abgebe, insbesondere halte ich meine Militär-Effekten den
Herren Offizieren und Mannschaften bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

J. A. Grauli,

Sattler und Tapezier.

— Aus vollster Ueberzeugung. —

Herrn W. S. Sickenheimer in Mainz. Zu Interesse aller Hals- und
Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht, unaufgefordert auszusprechen, daß
der rheinische Trauben-Brust-Honig aus Ihrer Fabrik, welchen ich von Kaufmann
Bablen hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vortreffliches Hausmittel bei
husten Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung des Trauben-Brust-
Honigs war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat
schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Linderung ein. Ich kann daher den
angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.
Erfurt den 8. April 1883

Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig ist stets echt zu haben in Durlach
nur allein bei Herrn Konditor Ludwig Reichner, Hauptstraße 35; in Karls-
ruhe im Hauptdepot bei Hoflieferant Karl Malzacher.

Karlsruhe.

Für die Winteraison empfehle ich sämtliche Woll-
waaren von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen
und mache besonders aufmerksam auf eine große Auswahl in:
Wollenen Tüchern, Pelzern, Capuzen in
allen Größen, Strumpflängen, Handschuhe, Unter-
jacken, Unterhosen, Flanellhemden, Foularde etc.
Niederlage reinwollener Normalwäsche nach
Professor Jäger-System und Jäger'sche Uhrfeder- und
Gesundheits-Corsetten.

Friedrich Storz,

Tapissier-, Weiss- & Wollwaarengeschäft,

Kaiserstraße 58

in Karlsruhe.

Zutterschneidmaschinen,

selbstgefertigte, neueste, verbesserte Konstruktion, sowie
gebrauchte Maschinen empfiehlt billigt

Ludwig Hofer, Mechaniker,

Durlach,

7 Jägerstraße 7.

Pelz-Pique,

gebleicht, weißen, sehr schöne Muster
und billigt im Preis empfiehlt
Julius Hochschild,
Aderstraße.

Obstbäume,

Apfel und Birnen, schlanke Stämme
mit reicher Bewurzelung, hat ab-
zugeben

Albert Klenert,
Handelsgärtner.

1. Qualität

Hochstammchen,

Apfel und Birnen, sowie eine
Parthie gut bewurzelte Wildlinge
verkauft preiswürdig

Sch. Knecht,

Kelterstraße 18.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Tiefbetrübt theilen
wir Freunden und Bekannten
mit, daß es dem Allmächtigen
gefallen, gestern Mittag unsere
liebe Gattin, Mutter, Schwester
und Schwägerin

Fridericke Hauck,
geb. Soldner,

unerwartet schnell zu sich zu
rufen.

Im Alter von 48 Jahren
machte ein Herzschlag ihrem
Leben rasch ein Ende.

Indem wir um stille Theil-
nahme bitten, fügen wir an,
daß die Beerdigung Dienstag
Nachmittags 3 Uhr stattfindet
und daß dieses als Einladung
angesehen werden wolle von
Jenen, welche etwa beim An-
fragen übersehen worden sind.

Durlach, 17. Nov. 1884.

Im Namen der Familie:

Wilhelm Hauck,
Güterbestätter,
nebst Kindern.

Todes-Anzeige

[Durlach.] Allen Freunden
und Bekannten diene hiermit
zur Nachricht, daß unser Gatte
und Vater

Gabriel Kühnle,
Maurermeister,

heute Morgen 9 Uhr gestorben
ist. Die Beerdigung findet
Mittwoch, Vormittags 10 Uhr,
statt. Sollte Jemand bei der
Anfrage vergessen sein, so diene
dies als Einladung.

Durlach, 17. Nov. 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Kühnle
nebst Kindern und Schwägern.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag den 18. Nov. 1884. 122. Ab.-Vorst.
Der Probepfeil, Lustspiel in 4 Akten von
D. Blumenthal. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Eheschließungen:
17. Nov. Jakob Hurst von Diesheim,
Schmied, und Amanda Steiert von Ueber-
lingen am Nied.

Gestorben:
16. Nov. Friederick, geb. Soldner,
Ehefrau des Güterbestäters Wilhelm
Hauck, 48 Jahre alt.

17. Nov. Gabriel Kühnle, Maurer-
meister, Chemann, 63 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach